

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 16

Rubrik: Akademisches Filmforum Bern 1961

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Akademisches Filmforum Bern 1961

Die **Unio Academica** (Vereinigung schweizerischer katholischer Akademikerinnen) und der **Ehrenmitgliederverband des Schweizerischen Studentenvereins** laden auf den 18. und 19. November zu einer filmkulturellen Studientagung nach Bern ein. Das Thema der Tagung lautet:

Der deutsche Nachkriegsfilm als Spiegel der Gesellschaft

Der Film ist, gerade in seiner wirtschaftlichen Bedingtheit, immer auch Ausdruck der Gesellschaft, die ihn trägt. Er stellt ein Dokument der Zeitdiskussion dar und birgt den Niederschlag unterschwelliger Kollektiverwartungen. In beiden Fällen bedarf er unserer Aufmerksamkeit. Ganz allgemein ist ja die geistige Bewältigung der durch die Massenmedien vermittelten Kost ein vordringliches Anliegen im Leben der Gegenwart.

Am Beispiel des deutschen Nachkriegsfilms möchte die Studientagung hier einen Beitrag leisten. Sie will Hilfe bieten dazu, wie man überhaupt Filme geistig betrachtet, das heißt, allgemeingültige Gesichtspunkte vermitteln zur Durchdringung der Filmphänomene. Zwei Hauptreferate sollen die Grundlagen bieten für die konkrete Auseinandersetzung mit dem Stoff durch Filmprojektionen und anschließende Diskussionen:

Stephan Grieger, München:

Der deutsche Nachkriegsfilm – Abbild der Lebensverhältnisse?

Diskussionsfilm: «Rosen für den Staatsanwalt» (W. G. Staudte, Deutschland, 1959)

Dr. Erika Reimer-Haala, Wien:

Mythenbildung im deutschen Nachkriegsfilm

Diskussionsfilm: «Es wird alles wieder gut» (G. v. Bolvary, 1957)

Die Tagung findet statt im Saal des **Schweizer Schul- und Volkskinos, Donnerbühlweg 32**. Sie beginnt Samstag, den 18. November, um 15.30 Uhr, und endet Sonntag, den 19. November, gegen 17.00 Uhr.

Anmeldungen sind bis spätestens 10. November erbeten an die **Zentralstelle des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, Burgerstraße 17, Luzern**.

Das Kursgeld beträgt Fr. 15.—. Die Zentralstelle übernimmt auf Wunsch Hotel- und Mahlzeitenreservierung. Preise: Übernachten und Frühstück (Service inbegriffen) im Hotel Regina, Mittelstraße 6: Einerzimmer Fr. 18.20, Zweier- und Dreierzimmer Fr. 15.20. Nachtessen und Mittagessen je Fr. 5.50.

Goût de la violence, Le

III. Für Erwachsene

Produktion: Franco London, Gaumont; **Verleih:** Impérial; **Regie** und **Buch:** Robert Hossein, 1960; **Kamera:** J. Robin; **Musik:** A. Hossein; **Darsteller:** R. Hossein, M. Robinson, M. Adorf, H. Neubert u. a.

Robert Hossein ist einer jener Regisseure, von denen man bislang noch nie etwas gesehen hat, das vollauf befriedigen konnte. Der Kritiker sagt sich jeweils, daß Zeichen von Talent vorhanden seien, daß der Regisseur mit Fleiß arbeite, es ihm dabei aber fast immer mißlinge, eine geistige Substanz fühlbar zu machen. Mit «Le goût de la violence» verhält es sich ebenso. Eine Geschichte um 1890 in einem südamerikanischen Kleinstaat: Revolutionäre entführen die Tochter des Präsidenten, um sie als Geisel zum Oberkommandierenden der Aufrührer zu bringen. Unter den drei Männern wickelt sich ein Kampf ab, denn der eine sucht die Liebe der Gefangenen, der zweite will sie gegen hohe Bezahlung zurückgeben, während der Anführer sie dem Befehl gemäß abzuliefern strebt. Die Tochter nützt die Situation aus und versucht mehrere Male zu entkommen. Schließlich langt sie allein mit dem Anführer am Orte an, doch die Revolution ist niedergeschlagen, die Männer sind gehängt. Die beiden gehen auseinander. Zurück bleibt die Leere: «Dans ce jeu, personne ne gagne!» — Es ließe sich, ähnlich vielleicht wie in Sartres «L'engrenage», aus diesem Vorwurf eine Tragödie der Macht gestalten. Doch Hossein fehlt das geistige Rüstzeug dazu. Das Revolutionsepos erweist sich im Fortgang der Handlung als rein äußerliche Geschichte, ohne geistige Dimension. Was bleibt, ist ein optisch gepflegtes Bild, das im Augenblick zu fesseln vermag. Unterhaltungskost also. Anerkennen wir, daß die im französischen Rezept dieser Gattung obligaten erotischen Zwei- und Eindeutigkeiten fast ganz fehlen. Immerhin reservieren einige Geschmacklosigkeiten (Szene der Gehängten, Totenmesse) den Film für Erwachsene.

Wegen Verführung Minderjähriger

IV.—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Produktion: Schönbrunn; **Verleih:** Cinévox; **Regie:** Hermann Leitner, 1960; **Buch:** W. Schnitzler, nach dem Roman «Mit 17 liebt man ohne Gnade»; **Darsteller:** H. Söhnker, H. Finkenzeller, C. Trantow, M. Mell u. a.

Nach dem Tode der Eltern wird ein 17jähriges Mädchen von einem Oberstudienrat ihrer Schule als Pflegetochter aufgenommen. Er, sichtlich glücklich verheiratet und Vater einer 16jährigen Tochter, wird von der Schülerin, die sich vorzugsweise in Kellerlokalen herumtreibt und beziehungsvoll der «Lolita»-Lektüre obliegt, bald mit fröhreifen Liebeswünschen behelligt. Statt auf das Mädchen einzuwirken, besucht er heimlich mit ihr Schlagerparaden, Nachtlokale und Tanzbars, um endlich ein Verhältnis mit der Minderjährigen einzugehen. Eine Strafanzeige durch seinen Rivalen, ein Gerichtsverfahren mit mildem Urteil und die Verzeihung der strahlenden Ehefrau ergeben die weitere Handlung. — Der Film ist eine eindeutige Spekulation auf die thematischen Möglichkeiten des § 174, der dabei zum Gegenstand einer elegant aufgeplusterten, mit Gefühlssüße versetzten Kolportage gemacht wird. Das Phrasenbeiwerk über Ehe, Familie und «Vernünftigsein» täuscht nicht über seine Blindheit für echte, gültige Moralprinzipien hinweg. Der sittliche Auftrag des Pädagogen wird ebenso ignoriert wie die gesunde Lebens- und Eheauflistung. Gefühls- und Gewichtsverlagerungen bagatellisieren das Verwerfliche der Situation. Das Versagen des Studienrates wird psychologisch mit dem «gefährlichen Alter» entschuldigt, und die Gerichtsverhandlung versieht ihn mit einem Märtyrschein, während als Schuldiger die «mit alten Maßstäben nicht meßbare Jugend von heute» dasteht. (Filmdienst, Düsseldorf)



Orientierung

Katholische Blätter für weltanschauliche Information

Herausgegeben vom Apologetischen Institut in Zürich.
Erscheint monatlich zweimal, informiert gründlich, knapp, ge-
meinverständlich über wesentliche und aktuelle Fragen und Ge-
schehnisse aus Welt und Kirche.

Abonnementspreis: jährlich Fr. 13.50 –, halbjährlich Fr. 7.–.
Bestellungen an: Administration «Orientierung», Zürich 2,
Scheideggstraße 45, Telefon (051) 27 26 10.
Probenummern jederzeit!

Im Verleih der Praesens-Film AG, Zürich

DURCHBRUCH ZUM LICHT

das meisterhaft verfilmte Bühnenstück von Lorrain Hansberry

A RAISIN IN THE SUN

Cannes bezeichnete dieses Werk als den menschlichsten Film
des Jahres. Er zeigt den Kampf einer schwarzen Familie um
Gerechtigkeit und persönliches Glück.

(Ausführliche Besprechung in Nr. 15 des «Filmberater».)